

No. 116. Mittwoch den 21. Mai 1834.

Rußland.

St. Petersburg, vom 8. Mai. — Am heiligen Osterfeste, den 4. Mai, geruhten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Thronfolger Cesarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch, der Großfürst Michail Pawlowitsch, und die Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna, nebst Sr. Durchlaucht dem Prinzen Peter von Oldenburg, der Frühmesse und Liturgie in der großen Kirche des Winterpalastes beizuwohnen. Zwischen der Frühmesse und dem Hauptgottesdienste empfingen Ihre Kaiserlichen Majestäten die Glückwünsche des Reichsrathes, der Minister, Senatoren, Generale und Stabs- und Oberoffiziere der in St. Petersburg befindlichen Truppen, wie auch des Hofes und der übrigen Standespersonen. An demselben Tage ward um halb drei Uhr nach Mittag, zur Feier der Volljährigkeit Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, in der Kirche des Winterpalastes Gott dem Herrn ein Dankgebet dargebracht, wobei folgendes Allerhöchst bestätigte Ceremonial beobachtet wurde: Vor dem Anfang der Feierlichkeit wurden die Kaiserlichen Reichs-Insignien: der Reichsapfel, das Scepter und die Krone, getragen auf Kissen von Goldglaset und escortirt von einem Offizier und sechs Unteroffizieren der Compagnie der Schloß-Grenadiere, aus dem Diamantenzimmer in die große Hofkirche gebracht und daselbst vor der Pforte des Allerheiligsten auf einen Tisch niedergelegt, der zur Linken des für das heilige Kreuz und das Evangelium bestimmten Pultes stand. Diesem Zuge gingen voran, zwei Hoffouriere, zwei Ceremonienmeister und der Ober-Ceremonienmeister. Die Reichs-Insignien wurden getragen: der Reichsapfel — vom Ober-Kammerherrn, Grafen Golowkin unter Assistenz des stellvertretenden Stallmeisters Tschertkow und des stellvertretenden Hofmeisters Fürsten Gagarin; das Scepter — vom Admiral Mordwinow unter Assistenz der stellvertretenden Stallmeister Juschkow und Grafen Wielhorski; die Krone — vom Reichskanzler Fürsten Kotschubei, dessen Assistenten die Hofmeister Graf Chrebtowitsch und Graf Laval waren. In den Sälen des Palastes standen, gemäß der Anordnung Sr. Kaiserl. Hoheit des Commandeurs des abgesonderten Garde-Corps: vom Concertsaale zur Portraitgallerie, Detaschements der Leibgarde-Regimenter mit ihren Fahnen; in der Portraitgallerie, die Compagnie der Schloßgrenadiere und im Georgensaale, ein Detaschement aller Militair-Unterrichtsanstalten. Vor dem Erscheinen der Allerhöchsten Personen wurden die hoffähigen Damen der Residenz, das diplomatische Corps, die Glieder des Reichsrathes, die Senatoren, Staats-Secretaire, General- und Flügel-Adjutanten, die ganze Generalität und die Suite des Thronfolgers Cesarewitsch, durch den Ober-Ceremonienmeister in die Kirche eingeführt und nahmen die für sie bestimmten Plätze ein. Ueberdem war, auf besondere Erlaubniß Sr. Majestät des Kaisers, auch das Stadthaupt von St. Petersburg bei dem Gottesdienste in der Kirche zugegen. Die hoffähigen Civilbeamten und Verabschiedeten befanden sich in der Portraitgallerie. Um halb drei Uhr erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nebst der Kaiserlichen Familie in der Kirche, unter Vortritt des Hofes und gefolgt von den Staatsdamen, Kammerfräulein und Hoffräulein. Gleich darauf stimmten die Glieder des heiligen Synods mit der Hofgeistlichkeit das für diese Feierlichkeit aufgesetzte Gebet an. Vor dem Schlusse des Gebetes geruhten Se. Majestät der Kaiser Höchstselbst den Thronfolger Cesarewisch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch zu dem Pulte, auf welchem das heilige Kreuz und das Evangelium lagen, zu führen, woselbst Se. Kaiserliche Hoheit, nach Grundlage des Organisationsgesetzes, betreffend die Kaiserliche Familie, mit lauter Stimme den

eigens dazu abgefaßten Eid der Treue dem regierenden Monarchen und dem Vaterlande leistete, und die Aufrechthaltung des Thronfolgerechts und der Familienordnung beschwor. Nach der Eidesleistung bekräftigte Se. Kaiserliche Hoheit die gedruckte Eidesformel durch Seine eigenhändige Unterschrift, worauf das „Herr Gott Dich loben wir" unter dem Donner von 301 Kanonensalven aus der Festung und dem Glockengeläute aller Kirchen der Residenz gesungen wurde. Nach Beendigung dieses Lobliedes begann das Gebet für das Kaiserhaus; hierauf brachten die Glieder des heiligen Synods ihre Glückwünsche Ihren Kaiserlichen Majestäten und dem Thronfolger dar; der Vicekanzler, Graf Nesselrode, empfing die unterzeichnete Eidesformel, um sie, den Reichsgrundgesetzen gemäß, den übrigen die Kaiserliche Familie betreffenden Akten, welche in einer besondern Abtheilung des Reichsarchivs aufbewahrt werden, beizufügen. Die Kaiserlichen Reichs-Insignien wurden in der oben angezeigten Ordnung nach dem Diamantenzimmer zurückgebracht und die Hofgeistlichkeit begann hierauf die Vesper. Unterdessen hatte man im Georgensaale vor dem Throne ein Pult mit dem Kreuze und dem Evangelium und zu beiden Seiten des Thrones auf die Stufen desselben die Fahnen aller paradirenden Truppen, die Fahne des Attaman-Regiments Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch aber neben dem Pulte gestellt. Die Generale und die nicht in der Fronte befindlichen Stabs- und Oberoffiziere nahmen, auf Anordnung des St. Petersburgischen Commandanten, zu beiden Seiten des Thrones, auf Erhöhungen längs den Wänden des Saales Platz; die Compagnie der Schloßgrenadiere ward ebenfalls in den Saal geführt, während die Civilbeamten und Verabschiedeten sich in die Portraitgallerie begaben. Vor dem Schluß der Vesper wurden durch den Ober-Ceremonienmeister in den Georgensaal eingeführt und nahmen auf die für sie bereiteten Erhöhungen Platz: rechts vom Throne — die Glieder des Reichsrathes und links — die Damen. Die Botschafter, die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister und die Geschäftsträger nahmen vor den Gliedern des Reichsrathes die erste Stufe der Erhöhung ein; die General- und Flügel-Adjutanten und alle zur Suite Sr. Kaiserl. Majestät gehörende Personen besetzten rechts vom Throne den Raum zwischen demselben und den Erhöhungen. Als die Vesper beendigt war, begaben Sich Ihre Kaiserlichen Majestäten und die Kaiserliche Familie, in der oben erwähnten Ordnung, aus der Kirche in den Georgensaal. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin bestiegen den Thron; Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstin Helena Pawlowna und die jungen Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna nahmen die erste Stufe des Thrones ein. Hinter Ihren Kaiserlichen Majestäten auf dem Throne standen die ersten Hof-Chargen; die Hofmarschälle mit ihren Stäben besetzten die dritte Stufe. Nachdem alles geordnet war, geruhten Se. Majestät der Kaiser den Thronfolger Cesarewitsch zum Pult unter die Fahne des Attaman Regimentes zu führen, woselbst Se. Kaiserliche Hoheit Sr. Majestät dem Kaiser und dem Vaterlande den militairischen Diensteid, denselben dem Oberpriester der Garde, Protohierei Musowski laut nachsprechend, leistete. Als Se. Kaiserliche Hoheit den militairischen Eid geleistet hatte, zogen sich Ihre Kaiserl. Majestäten in Ihre innern Zimmer zurück. Die Ceremonie schloß um 4 Uhr Nachmittag. Abends war die ganze Stadt auf das Glänzendste erleuchtet.

Der Dirigirende des Ministeriums der Volks-Aufklärung, Minister-Collegen, Geheimen Rath Uwarow, ist zum Minister der Volks-Aufklärung ernannt worden.

Oesterreich.

Wien, vom 6. Mai. — Man scheint befriedigendere Nachrichten aus Biberich erhalten zu haben, wenigstens wird versichert, daß der Herzog von Nassau sich bereit erklärt habe, seinen agnatischen Konsens zur Abtretung des Wallonischen Theils von Luxemburg an Belgien zu geben. Hiernach hätte er sich mit dem Könige der Niederlande wegen der Entschädigung verständigt, welche die eigentliche Schwierigkeit darbot, und die Unterhandlungen erschwerte. Nun würde sich der Bund mit dem Könige Wilhelm auch leichter benehmen können, und die Sache endlich zu einem Ziele geführt werden. Man beschäftigt sich hier viel mit der Luxemburgisch-Belgischen Angelegenheit. — Aus der Schweiz hat man die Versicherung erhalten, daß die Polen entfernt werden sollen. Es scheint, daß die Maßregeln der Grenzländer die Eidgenossenschaft nachgiebiger gemacht, und sie endlich billigen Vorstellungen Gehör zu geben vermocht haben. Es würde allerdings sehr empfindlich in der Schweiz gefühlt werden, wenn der Verkehr nach Außen völlig abgebrochen werden müßte. Die Interessen gehen noch über die Principien, und die Liebe zu den Polen, so groß sie auch in Bern bei einer gewissen Partei seyn mag, wird jene zum Gewinn nicht überbieten. — Die Nachrichten aus Frankreich hält man hier für sehr bedenklich. Es scheint nicht einmal die eigentliche Vorhut der Propaganda gewesen zu seyn, die sich in Lyon und Paris geschlagen hat, sondern nur einige verlorne Posten, die sich zu frühzeitig und zu weit herausgestellt hatten. Man schließt daraus auf die Mittel der Associationen, und ist wegen einer ernstlichen Schilderhebung derselben besorgt. Daß dabei Frankreich am meisten und vielleicht ausschließlich zu leiden hätte, ist nicht zu läugnen. (Allg. Z.)

Prag, vom 7. Mai. — Zu Ende des Jahres 1832 zählten wir in Böhmen nur 9 Runkelrübenzucker-Fabriken, in diesem Jahre wird die Zahl derselben auf einige zwanzig steigen. Dadurch wird zur Genüge bewiesen, daß dieser neue Zweig der Landwirthschaft noch viel besser rentiren müsse, als Getreideproduction. Allerdings hat der Indische Zucker 21 Fl. Conv. Eingangszoll pr. Ctr.; allein man verkauft den schönsten und aromatischen Run-

kelrübenzucker auf unsern Fabriken für nur 22 Fl. Conv. den Centner. Böhmen leidet übrigens ebenmäßig an zu großer Getreideproduction wie Sachsen, und da für dieses letztere Land nun eine höhere Preisstellung des Zuckers erfolgen mußte, so würden gewiß auch Runkelrübenzucker-Fabriken, in den guten Pflegen Sachsens angelegt, besser rentiren als der Getreidebau, für welchen man, ungeachtet der Zunahme der Bevölkerung, doch zu viel urbar gemacht zu haben scheint; denn nur dadurch, daß zu viel Getreide erzeugt wird, kann der so viele Jahre andauernde gedrückte Stand namentlich der Kornpreise erklärt werden. (Frankreich schreitet ebenfalls in der Erzeugung des Runkelrübenzuckers alljährlich vor. Nordamerika hat sich durch seinen Ahornzucker in Hinsicht seines Zuckerbedarfs fast ganz unabhängig vom Auslande gemacht.)

Deutschland.

Die Allg. Zeitung berichtet aus dem Landgrafthum Hessen-Homburg vom 6. Mai: „Am 25sten v. Mts. wurde zu Homburg vor der Höhe das kriegsgerichtliche Urtheil über die dortigen Militair-Verschwornen ausgesprochen. Vier — aus ihrem Gefängniß nach Frankreich Entkommene — wurden in contumaciam zum Tode, und ein zurückgebliebener Soldat zu 20 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt. — Vor einigen Tagen ist der Landgräflich Hessische Regierungs-Präsident von Ibell von Homburg vor der Höhe nach Wien auf den Minister-Congreß abgereist. Dahin war dieser gelehrte Staatsmann schon früher eingeladen, wurde aber durch Unpäßlichkeit aufgehalten. Auch der regierende Landgraf von Hessen-Homburg, Königl. Preuß. General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, ist im Laufe des vorigen Monats von Berlin nach Grätz zu seinem Durchl. Bruder, dem Erbprinzen Philipp von Hessen-Homburg, K. K. Oesterreichischer General-Feldzeugmeister und kommandirenden General in Illyrien, Innerösterreich und Tyrol, abgereist. Beide Fürstliche Personen begeben sich sodann von Grätz ebenfalls nach Wien. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, vom 10. Mai. — Im Temps liest man: „Es hat sich ganz kürzlich eine Thatsache zugetragen, deren relative Wichtigkeit dem Scharfblicke des Kriegsministers ohne Zweifel nicht entgangen ist, nämlich die mit Einwilligung des Schreibers geschehene Veröffentlichung der Erklärung eines Offiziers, der während der letzten Ereignisse in Lyon die Artillerie commandirte. Dieser Akt einer ehrenwerthen Opposition, einer Opposition, die vielleicht für den, der sie gewagt hat, nicht ohne Nachtheil ist, giebt ziemlich deutlich die dumpfe Unzufriedenheit zu erkennen, welche in der Artillerie, einem der achtungswerthesten Corps, das aber der Marschall sich durch einige neuerliche Maßregeln entfremdet hat, herrscht. Die polytechnische Schule, von wo diese Unzufriedenheit vielleicht ausgegangen ist, hat, wie man weiß, in der Person mehrerer Zöglinge die Strenge des Ministers erfahren. Man hat die lebhaften Protestationen einiger jungen Artillerie-Lieutenants zu Gunsten der Polen, und ihre darauf erfolgte Entlassung nicht vergessen. In Straßburg endlich empfindet man noch die Aufregung, welche durch die Angelegenheit der Artillerie-Offiziere veranlaßt worden ist. So ist also ein Theil der Armee, ein gelehrter und besonnener Theil, in beinahe offener Opposition mit einem Minister des Königs. Uns scheint dieser Umstand ernst genug, um reiflich erwogen zu werden."

Auch der Messager giebt die (bereits mitgetheilten) Nachrichten aus Madrid und fügt Folgendes hinzu: „Andere aus Madrid durch außerordentliche Gelegenheit erhaltene Briefe sprechen von einer in Gegenwart der Minister gehaltenen Sitzung des Regentschafts-Rathes, in welcher die Anleihe-Vorschläge mit großer Wärme erörtert wurden. Da alle die von den Kapitalisten gemachten Vorschläge die ganze oder theilweise Anerkennung der Cortes-Anleihe zu Grunde legten, so soll sich das einflußreichste Mitglied des Regentschafts-Rathes in folgender Weise geäußert haben: „„Entweder muß man hinsichtlich des finanziellen Systems die Grundsätze der Restauration annehmen, und also die Cortes-Anleihe ganz bei Seite lassen; oder aber, wenn wir diese Schuld anerkennen, so müssen wir sogleich die ganze Nationalschuld auf das Drittel reduciren; denn es würde dem Schatze unmöglich seyn, sich die 400 Millionen Realen zu verschaffen, deren wir jährlich bedürfen würden, um Rückstände, Zinsen und Tilgung unserer ganzen Schuld zu bestreiten."" Diese mit Energie ausgedrückte Meinung soll einen großen Eindruck auf die Versammlung gemacht haben, und man betrachtet nunmehr die Verwerfung eines der Spanischen Regierung durch einen fremden Kapitalisten gemachten Vorschlages, wodurch ein Vorschuß von 20 Mill. Fr. unter der Bedingung angeboten worden ist, gewisse Verpflichtungen zu Gunsten der Cortes-Anleihe einzugehen, als entschieden."

Kürzlich wollte sich ein politischer Gefangener in St. Pelagie Thiers Geschichte der Französischen Revolution kommen lassen, erhielt aber von dem Aufseher keine Erlaubniß dazu, weil das ein schlimmes Buch sey. Als man dem Aufseher vorstellte, Herr Thiers sey ja Minister, erwiderte er, er sey es aber noch nicht gewesen, als er jene Geschichte geschrieben habe.

(Schwäb. Merkur.)

Der National bemerkt bei Gelegenheit eines Berichtes über die Russischen Kolonien am Kaukasus, wie die dortige Regierung den Kolonisten alle mögliche Vortheile und Erleichterungen gewähre, daß auch Preußen, dessen Finanzsystem eines der besteingerichteten von Europa sey, denselben Weg in seinen Staaten verfolge

und mit Erfolg unbebaute Landstriche kolonisire. Es kommen, sagt dies Blatt, viele nützliche Werke ganz in der Stille in den nördlichen Ländern zu Stande, die von Frankreich nachgeahmt zu werden verdienen. (Hierzu bemerkt die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung: Es ist wahrlich ein Wunder, daß der National dem absoluten Rußland und Preußen einmal Gerechtigkeit wiederfahren läßt. In dem constitutionellen Frankreich würden dergleichen Kolonisationen freilich durch die Kammern nicht so leicht bewilligt werden; würden sie aber bewilligt, so möchte wenigstens mehr dabei und darüber gesprochen, als in der Sache selbst gethan werden. In Preußen und Rußland geschehen dergleichen Reformen — wie sich der National ganz richtig ausdrückt — „in der Stille", aber sie geschehen, und das ist die Hauptsache.)

Die zweiten Pferderennen des Vereins zur Verbesserung der Pferdezucht wurden vorgestern auf dem Marsfelde in Gegenwart des Herzogs von Orleans und einer zahlreichen Menge von Zuschauern abgehalten. Den ersten Preis von 1200 Fr. gewann Arlette, eine dem Herrn Fasquel de Courseuil zugehörige Stute, den zweiten von 3000 Fr. der Fra Diavolo des Lord Seymour, und den dritten von 5000 Fr. der Hercules des Herrn Rieussec gegen die Miß Annette des Lord Seymour. Der Handelsminister hat dem Vereine zur Förderung seiner Zwecke die Summe von 2000 Fr. zustellen lassen.

Die Allg. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Paris vom 5. Mai: „Der gestrigen Heerschau in Versailles habe ich nicht beigewohnt, ich begegnete aber dem Königlichen Zuge, als er von dort zurückkam. Es waren wohl ein halbes Dutzend Prachtwagen, worin ich den König, die Prinzen, den Marschall in glänzenden Uniformen, und außerdem den Grafen Montalivet bemerkte, welcher das Schloß und die Merkwürdigkeiten von Versailles neu herstellen will, und daher zuweilen einige Augenblicke dort zubringt. Ich fuhr nach Versailles, um wieder einmal die großen Wasser spielen zu sehen. Nie fand ich den Schloßgarten, den Rasen vor dem ungeheuern Bassin mit den Springwassern von solchen Schaaren Neugieriger besetzt. Auch die Zahl der Fremden war außerordentlich; von dem Stuhle, wo ich den Wasserkünsten zusah, hörte ich zur einen Seite Engländer an den Fingern die Zahl der Springquellen herrechnen, Italiener diese Wunderwerke mit denen um Rom vergleichen, und nebenan sprach man Spanisch, Russisch und Deutsch. Es war ein eigenthümlicher Kontrast, in solcher Nähe hier das riesenhafte Schloß mit den langen Alleen und mythologischen Kunstverzierungen, und Tausenden von Pariser Gesichtern zu sehen, so daß man sich in die Zeiten Ludwigs XIV. wo Paris an Versailles grenzte, versetzt glaubte, und dort hundert Schritte davon den Jahrmarkt mit den possierlichen Spielen und kleinlichen Feuerwerken, mit der Dorfjugend von ringsher, so daß man durch einen Provinzialort zu gehen schien. Die Truppen waren sehr zahlreich. Als ich des Abends zurückfuhr, so erstannte ich über die Bewegung in zwischenliegenden Ortschaften. Es ging noch lebhafter her, als voriges Jahr. Von der Nähe Auteuils aus bis an die Barrière, wo die Douaniers einen Blick in die Wagen werfen mußten, war eine halbe Stunde weit ein ununterbrochener Zug dieser Wagen. Ich erwähne dies ausdrücklich, weil dieses Leben, die Vergnügungslust so kurz nach den Ereignissen des Monats April, nicht zu den uninteressanten Erscheinungen gehört."

Der Hamburger Correspondent enthält Folgendes: „Die Gesellschaft der Menschenrechte in Paris ist in einer momentanen Auflösung begriffen. D'Argenson hat abgedankt, Cabet ist im Auslande, Cavaignac ist unsichtbar und gegen 700 Mitglieder derselben sind verhaftet. In ihrer letzten Versammlung in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag, vor dem letzten Pariser Aufstande, herrschte die größte Uneinigkeit und das wildeste Treiben. Nach einer zweistündigen, sehr geräuschvollen Debatte, welche in Faubourg du Roule stattfand, entschied man sich zuletzt, jedoch nur mit einer Stimmenmehrheit von 25, für das Ruhigbleiben. In derselben Versammlung wurde auch über die Frage abgestimmt, ob den Polen eine gleichmäßige Ordre ertheilt werden solle oder nicht. Diese Ordre wurde auch wirklich in der Nacht an den Vorstand der Pariser democratischen Polen-Gesellschaft abgesandt. — Was die Wirkungen des Gesetzes gegen die Vereine im Allgemeinen betrifft, so stimmen alle Berichte dahin überein, daß keine einzige der in Paris bestehenden öffentlichen oder geheimen Gesellschaften sich dieserhalb aufgelöset hat, wenn gleich die Frage, ob man mit der Regierung öffentlich anbinden solle oder nicht, vor den letzten Lyoner und Pariser Ereignissen, eben sowohl wie heute, im Schooße dieser Gesellschaften, fortwährend große Uneinigkeit und Widerspruch erregt. Also nicht über die Grundsätze, und eben so wenig über ihre Fortdauer, herrscht unter ihnen Streit, sondern lediglich über Zeit und Gelegenheit ihrer Verschwörungspläne und Insurrectionen, die sie ohne Unterlaß gegen die Regierung anzetteln. Die Letztere weiß dieses gewiß sehr gut, und ist daher — wie man für bestimmt erfährt — in diesem Augenblick mehr als je auf ihrer Hut; auch werden aller Orten die größten Anstalten zu Vorbereitungen auf einen neuen Kampf, der über kurz oder lang nicht ausbleiben dürfte, getroffen. Ueberhaupt möchte nichts irriger erscheinen, als zu glauben, daß die Lage der Dinge in Frankreich eben mehr sey, als das Gegenüberstehen von Parteien, und daß jemals die jetzt machthabende Herr und Meister über die anderen werden würde. Dazu fehlt es ihr an gesetzlicher Macht und moralischem Einfluß. — Der Briefwechsel zwischen den Revolutionären in der Schweiz und der Französischen Propaganda war — nach den Nachrichten, die wir hier haben — vielleicht nie so lebhaft als gerade jetzt. In Paris mag man darüber sehr Vieles wissen; allein dergleichen, so lange es sich nicht um Pulver und Blei und von Insurrectionen und Ver-

schwörungen im Innern Frankreichs handelt, sucht man öfters zu ignoriren. So z. B. soll daselbst, wie man sich allgemein erzählt, noch neuerdings ein Bericht über diese Correspondenz eingegangen seyn, worin namentlich des Schreibens bekannter Deutscher Demagogen Erwähnung geschieht, die ihren Zorn über das Mißlingen des Einfalls in Savoyen ausdrücken, aber auch zugleich die Hoffnungen auf einen baldigen Insurrections-Ausbruch im Süden von Deutschland, der von der Schweiz aus vorbereitet und unterstützt, bessere Resultate verspreche.

Spanien.

Madrid, vom 1. Mai. — Die Hof-Zeitung enthält eine Depesche des Generals Rodil, worin derselbe aus seinem Hauptquartier Guarda meldet, daß die Orte Cubillas, Celorico und andere, die sich für Donna Maria erklärt, Truppen verlangt hätten, und daß ihnen zwei Bataillone unter dem General Carondelet und zwei andere unter dem General San Juanena zu Hülfe gesandt worden seyen.

In den letzten Nummern der Hof-Zeitung befinden sich wieder mehrere neue Verordnungen; die eine derselben ist gegen die Geistlichen gerichtet, die sich der Partei des Don Carlos angeschlossen haben; 12 Domherren des erzbischöflichen Sprengels von Burgos sind verbannt und ihre weltlichen Güter mit Beschlag belegt, und der Erzbischof soll sogleich zur Wiederbesetzung ihrer Stellen schreiten. Eine andere Verordnung bezieht sich auf die geheimen Gesellschaften. Vermittelst des ersten Artikels wird Allen, die bisher an solchen Vereinen Theil genommen haben, Amnestie bewilligt, vermittelst des zweiten aber über alle Häupter solcher Gesellschaften eine mindestens zwei- und höchstens sechsjährige Gefängnißstrafe verhängt. Wer fortan wieder Mitglied einer geheimen Gesellschaft wird, kann von der Regierung nach einem beliebigen Orte hin verwiesen werden, und wenn er Beamter ist, geht er seines Ranges und Gehaltes verlustig. Die Nummer vom 27sten v. M. enthält eine lange Verordnung, wodurch der Kanalbau zu Tamarite in Aragonien den Herren Gassé, Sagrista und Mercader in Entreprise gegeben und ihnen ein Monopol darauf verliehen wird; dieser Bau wird als sehr gemeinnützig betrachtet, doch glaubt man, daß er durch den Bürgerkrieg, der in jener Gegend noch nicht unterdrückt ist, behindert werden dürfte. Durch eine Verordnung vom 26sten wird ein Unternehmen zum Besten der allgemeinen Wohlfahrt unter dem Titel „Königliches Institut Isabella's II." begründet, dessen Direktor, Don Vincent Bertrand de Lys, der Regierung einen Plan zur Aufmunterung und Unterstützung der Industrie vorlegen soll; man zweifelt jedoch, ob fürs erste die zur Ausführung nöthigen Fonds aufzubringen seyn möchten. Vermittelst einer anderen Verordnung von demselben Tage erläßt die Königin allen Truppen ein Jahr ihrer Dienstzeit, so daß sie nur 5 statt 6 Jahre zu dienen haben. Diese Verordnung besteht aus 6 Artikeln, die lauter Aufmunterung für die Soldaten enthalten, um sie immer mehr an die Regierung zu fesseln und gegen die Verlockungen der Karlistischen und der anarchistischen Partei zu bewahren.

Das Journal des Débats theilt folgendes Privat-Schreiben aus Madrid vom 30. April mit: „Die Hof-Zeitung fährt fort, wichtige Dekrete in Bezug auf verschiedene Zweige der öffentlichen Verwaltung zu publiciren. Das Ministerium will den Cortes nicht mit leeren Händen entgegentreten, und wenn auch einige seiner Beschlüsse in der Ausführung auf Schwierigkeiten stoßen dürften, so zeugen sie doch von den aufrichtigen Absichten der Regierung, und der Beifall, womit sie vom Publikum aufgenommen worden, beweist auch, welche bedeutende Schritte die Spanische Nation auf dem Wege der Wiedergeburt schon gethan hat. Das Verbot, Novizen in den Mönchs- und Nonnenklöstern aufzunehmen, ist eine der besten Maßregeln und wird vielleicht am meisten zum Wohl des Landes beitragen. Die dem desfallsigen Dekret beigefügte Instruction läßt einen weiten Spielraum zur Bewerkstelligung aller nützlichen Reformen, und die Auswahl der Mitglieder für die Junta, welche mit der Ausführung beauftragt ist, zeigt, welche Absichten die Regierung dabei hat. Die Spanischen Truppen stoßen in Portugal auf keinen Widerstand; sie werden von der dortigen Bevölkerung auf's Beste empfangen. Es scheint, daß sowohl in diesem Königreich, wie in Spanien die absolutistische Partei nur deshalb für die zahlreichste galt, weil sie allein bewaffnet war. Die Nachrichten aus dem Norden lauten nicht so befriedigend; die Insurrection scheint eher zuzunehmen, als zu erlöschen. Diese unglücklichen Provinzen sind allen Arten von Uebeln ausgesetzt, und vielleicht ist das Ende derselben noch lange nicht nahe, denn die Ansprüche des Infanten Don Carlos könnten wohl der Empörung nur als Vorwand dienen, während es auf andere Interessen abgesehen wäre, welche die Bewohner des Landes bedroht glaubten. Das Geburtsfest der Königin ist mit großem Pomp zu Aranjuez gefeiert worden. Die Infanterie- und Kavallerie-Offiziere der Madrider Stadt-Miliz hatten sich in Gala-Uniform dahin begeben und wurden von der Königl. Familie sehr huldreich empfangen."

Portugal.

Lissabon, vom 1. Mai. — Die Cronica enthält einen Bericht des Kommandanten von Leiria, Obersten von Vasconcellos, vom 26sten v. M., worin dieser meldet, daß er in Pombal eingerückt sey, nachdem der Feind von da entflohen und 10 Todte, 4 Gefangene, 4 Ueberläufer und 7 Pferde zurückgelassen. Die wegen politischer Meinungen in Pombal eingekerkerten Personen wurden in Freiheit gesetzt.

England.

London, vom 9. Mai. — Bei dem vorgestrigen Lever im St. James-Palaste wurden der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, der Fürst von Leiningen

und Lord William Russell, nach seiner Rückkehr von Lissabon, dem Könige vorgestellt. Der Fürst Lieven überreichte Sr. Majestät ein Schreiben seines Souverains.

In vielen Handelsbriefen aus Lissabon wird über Lord Howard de Walden und die übrigen Brittischen Behörden daselbst heftige Klage geführt, weil dieselben nicht gehörige und regelmäßige Anzeige von den Gelegenheiten machten, die sich zum Ueberbringen von Briefen nach England darböten. Die Times ist auch sehr unwillig darüber und sagt unter Anderem: „Vielleicht wird Lord Palmerston, wenn der Gegenstand nicht zu geringfügig ist, um einen so feinen Gentleman zu höflicher Aufmerksamkeit zu bewegen, eine Untersuchung dieser Unregelmäßigkeit anbefehlen. Der berühmte Korporal Trim hegte einigen Zweifel, ob die Neger auch Seelen hätten; so scheint Lord Howard de Walden nicht völlig überzeugt zu seyn, daß die Kaufleute auch Rechte haben. Es könnte doch eines Winkes von Seiten des auswärtigen Amtes bedürfen, wenn auch nicht für unseren Gesandten in Lissabon, doch für einige andere unserer edlen Beamten, die, da ihr Geist wahrscheinlich mit höheren Dingen beschäftigt ist, ganz vergessen zu haben scheinen, daß Großbritannien ein handeltreibendes Königreich ist."

Wie es heißt, hat Dom Pedro seinem hiesigen Gesandten, Herrn Moraes Sarmento, geschrieben, daß ihn zu der Gleichstellung aller Nationen im Zoll, keine unfreundliche Gesinnung gegen England, sondern allein sein Haß gegen alle Monopole und ausschließliche Privilegien bewogen habe. Man führt als Beleg hierzu an, daß er selbst Sir J. Milley Doyle, als seinem Adjutanten, ein solches Privilegium für Dampfschifffahrts-Verbindung in Lissabon abgeschlagen habe, bei welcher Gelegenheit er unserm damaligen General-Consul Herrn Hoppner, seine liberalen Grundsätze entwickelte. — Dom Pedro hat einen Plan zur Herbeiführung einer größeren Reinlichkeit und Ordnung in den Straßen Lissabons entworfen; auch hat er einige Engländer aufgefordert, die Beleuchtung der Stadt durch Gas zu übernehmen; er wolle seinen eignen Palast auf diese Weise beleuchtet sehen und zu den Kosten selbst beitragen.

Es ist hier gegen Ende vorigen Jahres der Plan zu einer schnellern Verbindung der Städte London und Paris erschienen, wonach man auf einer anzulegenden Eisenbahn von hier nach Shoreham bei Brighton, 48 Engl. Meilen, in 2 Stunden für 8 Shillinge, von da mit Dampf-Packetböten 72 Meilen in 8 Stunden für 14 Shillinge nach Dieppe, und sodann auf einer gleichfalls neu anzulegenden Eisenbahn von 100 Meilen in 4 Stunden für 12 Shill nach Paris, also in 14 Stunden für 34 Shill. ($11\frac{1}{3}$ Rthl.) 220 Meilen zwischen London und Paris zurücklegen würde. Der Anschlag der Eisenbahn zwischen London und Shoreham beträgt 1 Mill, der von Dieppe nach Paris $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. Dieser Plan, welcher, so weit er England betrifft, ohne alle Schwierigkeit ausführbar ist, wird aber deshalb schwerlich ganz zu Stande kommen, weil die größere Wegestrecke zwischen Dieppe und Paris ohne Englisches Kapital nicht ausgeführt werden kann, und Niemand den Englischen Kapitalisten die Gewähr zu leisten vermag, daß in einem Lande, wie Frankreich, dessen Revolution von 1830 noch nicht einmal ihr erstes Stadium ganz durchlaufen hat, während des vielleicht nahe bevorstehenden zweiten oder des dritten Stadiums dieser Revolution, Englisches Eigenthum gewissenhafter geachtet werden wird, als solches, nach der treuen Erinnerung vieler unserer Landsleute, die Jahre lang zu Verdun widerrechtlich gefangen gehalten wurden, oder ihr Eigenthum durch Confiscation verloren haben, während der Entwickelung der ersten Französischen Revolution geschehen ist.

Belgien.

Brüssel, vom 11. Mai. — Gestern hat Herr Casimir Périer dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Schreiben überreicht, wodurch er bei der Belgischen Regierung bis zur Rückkehr des Grafen von Latour-Maubourg als Geschäftsträger beglaubigt wird.

Ein Gerücht, daß der Kriegs-Minister sich zurückziehen werde, gewinnt Bestand. Unter den Nachfolgern des Generals Evain bezeichnet man den General Buzen. — General Evain ist gestern von Lüttich wieder hier eingetroffen.

Im Kriegs-Ministerium beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Arbeit in Betreff der Bildung zweier Infanterie- und eines Kavallerie-Lagers; die beiden erstern sollen in den Umgegenden von Diest und Westwezel, und das dritte hinter Löwen aufgeschlagen werden.

Das sogenannte Hotel Torington, bisher dem General Jacqueminot gehörig, ist von der Regierung für die auf das Budget bewilligte Summe angekauft worden. Der Verkäufer verzichtet auf Schaden-Ersatz für die im Jahre 1830 an seinem Eigenthum stattgefundenen Zerstörungen; für den Ankauf zahlt man 180,000 Fr., die ganze Baustelle umfaßt 2159 Mètres, und man bezweckt, dem Gerüchte zufolge, auf derselben ein Hotel für den Kriegs-Minister zu errichten, der bisher im Königlichen Palais seine Amtswohnung hatte.

Schweden.

Die Leipz. Zeit. enthält Nachstehendes: „Es ist nicht zu leugnen, daß sich die Norweger weit schneller in ihr neues Verhältniß zu Schweden gefunden haben, als zu erwarten war. — Auch der Kronprinz Oscar hat bei seiner letzten Anwesenheit in Christiania alle Herzen gewonnen, und der König Karl Johann wird von den Norwegern, deren Handel und Wohlstand schnell aufblüht, vielleicht mit mehr Anhänglichkeit geliebt, als dies in Schweden wenigstens bei einigen alten Reichsraths-Familien der Fall seyn dürfte."

Italien.

Rom, vom 1. Mai. — Seit wir nähere Nachrichten aus Frankreich erhalten haben, und die Ruhe dort wieder hergestellt ist, sind die Phisiognomien der sich hier aufhaltenden Französischen Legitimisten finstrer geworden, weil die Hoffnungen, welche sie die letzten Wochen ohne Rückhalt aussprachen, nicht in Erfüllung gegangen sind. Unsre Blicke wenden sich nun wieder nach der Pyrenäischen Halbinsel, wo die Aussichten auf ein baldiges und friedliches Ende, zum Leidwesen der Kirche, noch sehr entfernt scheinen. Es treffen seit einiger Zeit von dort häufig Couriere hier ein.

Der heil. Vater hat uns am 28. April verlassen, um die angekündigte kleine Reise nach Subiaco zu machen, wovon er in acht Tagen zurück erwartet wird. In Tivoli wurde er von den Einwohnern mit ungeheuchelter Freude und Jubelruf empfangen. Einige 40 junge Leute, festlich angezogen, spannten die Pferde vor seinem Wagen aus, und zogen Se. Heil. von Ponte Lucano, den beinahe zwei Miglien langen Weg, bergan, bis zu dem schönen Gebäude der Jesuiten, welche den Papst eingeladen hatten, in ihrer Wohnung abzusteigen. Nachdem der Papst die Merkwürdigkeiten und einige Kirchen besehen hatte, setzte er den andern Tag seine Reise weiter fort. Unter jenen Merkwürdigkeiten muß ich ein neues Werk erwähnen, welches der alten Römer würdig wäre. Der Anio droht nämlich nach und nach Tivoli zu untergraben, und um dieser Gefahr zu entgehen, sprengt man am rechten Ufer des Flusses, durch den Felsen einen Kanal, welcher den ganzen Fluß ableiten und den schönsten Wasserfall in Italien bilden wird.

Heute zum Namenstage des Königs der Franzosen ist in der Nationalkirche S. Luigi de Francesi feierlicher Gottesdienst, wobei sich außer mehrern Diplomaten auch die höhere Geistlichkeit einfindet. Während der frühern Regierungen hat der Papst nie bei diesem Feste gefehlt, auch waren die meisten Kardinäle gegenwärtig; seit der Julirevolution aber hat man keinen der Kardinäle, außer dem Kardinal Staats-Secretair, mehr dort gesehen.

Unterm 26. April ist von Seite der päpstlichen Regierung eine Bekanntmachung erschienen, daß die Schiffe des neuen Königreichs Griechenland von allen Abgaben befreit, und dessen Flagge in den Häfen des Kirchenstaats der päpstlichen völlig gleichgestellt seyn soll

Der Prinz von Montfort (Hieronymus Bonaparte) der sich in Toscana niedergelassen hat und sich gegenwärtig auf einer Reise nach England befindet, hat seine Besitzungen bei Fermo der päpstlichen Regierung verkauft.

Nordamerikanische Freistaaten.

Privatschreiben aus New-York vom 17. April, die von Englischen und Französischen Blättern mitgetheilt werden, enthalten noch folgendes Nähere über die letzten Unruhen in dieser Stadt: „Wie groß die Theilnahme des Publikums an den Wahlen war, ergab sich aus dem Umstande, daß mehr als 20,000 Bürger ihre Stimmen abgaben. Abends hielt die Bankpartei eine Versammlung in der Freimaurer-Loge (Masonic-Hall). Einige Personen, die bei dem Handgemenge im sechsten Stadtviertel verletzt worden, stellten sich ein und schilderten die Sache so, als wären sie nur mit Mühe der Ermordung entgangen. Nun gerieht die Versammlung in Wuth, und es wurde beschlossen, daß alle guten Bürger am nächsten Morgen sich zur Abstimmung in jenem Stadtviertel einfinden sollten. In Folge einer von den Organen dieser Partei bekannt gemachten Aufforderung zogen einige 100 Bürger am nächsten Tage von der Freimaurer-Loge nach dem Abstimmungsplatze, und einige Tausende ihrer Anhänger versammelten sich ebendaselbst, einige mit Stöcken und Keulen, andere mit Dirks (Dolchen) bewaffnet. Dieser Aufzug konnte nicht verfehlen, die allgemeine Aufregung zu vermehren; doch wurde die Ruhe nicht gestört, bis ein Schiff mit einer Anzahl von demokratischen Wählern anlangte. Einer der Matrosen schlug einen Irrländer mit seinem Stock, und nun kam es zu einem Handgemenge, in welchem viele Personen schwer verletzt wurden. Die Polizei war in großer Anzahl zugegen und bemächtigte sich mehrerer Ruhestörer. So verging dieser Tag ohne weitere Volksbewegung. Als jenes Schiff abermals der Freimaurer-Loge vorbei fuhr, erhoben einige Knaben ein zu Gunsten des Jacksonschen Kandidaten, Herrn Kornelius Lawrence. Dieses hatte die Folge, daß die Gegen-Partei einen unschuldigen Irländer überfiel und übel zurichtete. Er entkam und rief seinem Freunde in der Duane-Straße zur Hülfe. Mehrere Hunderte waren augenblicklich an Ort und Stelle, und es kam zum Kampfe. Alles, was sich in der Freimaurer-Loge befand oder die Treppen dieses Gebäudes besetzt hielt, war mit Keulen bewaffnet, eben so aber auch viele Einwohner des sechsten Stadtviertels. Aus den Fenstern des Gebäudes wurden Ziegelsteine und andere Gegenstände auf die Untenstehenden geworfen. Die Nachricht von diesen Auftritten gelangte bald zur Kunde des Mayors, welcher die Stadt-Miliz verschiedener Bezirke zur Unterdrückung der Unruhen aufbot. Unglücklicher Weise vergaß diese in der Eile, die Uniformen anzuziehen, und als sie mit der ungeheuren Menschenmasse vermischt war, wurde sie von den streitenden Parteien nicht respektirt, Einzelne sogar schwer verwundet. Während dies sich vor der Freimaurer-Loge ereignete, strömte ein großer Haufe von der Bank-Partei nach dem Zeughause, schlug das Thor ein, sprengte die Thüren der Rüst-Kammer, bewaffnete sich mit Gewehren und lud dieselben mit scharfen Patronen. Hinterher folgte eine große Anzahl von Bürgern, ebenfalls bewaffnet, die sich zu einer Wache zum Schutze des Zeughauses bildete. Bald traf der Mayor ein und hielt eine Anrede an die Bewaffneten, so wie an die Tausende von Bürgern, die sich außerhalb des Zeughauses versammelt hatten. Es gelang ihm, die aufge-

regte Menge, jedoch nur nach großen Anstrengungen, zu beschwichtigen, und am Ende wurden die Waffen wieder an Ort und Stelle gebracht. Ein Truppen-Corps besetzte das Zeughaus, und die Menge zerstreute sich. Mittlerweile war in allen Theilen der Stadt Allarm geschlagen worden. Die Erbitterung erreichte eine furchtbare Höhe. Die Behörde traf indessen energische Maßregeln, um weitere Unruhen zu verhindern. Fünf Compagnieen Infanterie hielten die Börse die ganze Nacht hindurch besetzt. In Folge dessen wurden die Wahlen ohne weitere Störungen beendigt, und der demokratische Kandidat, Herr Lawrence, zum Mayor erwählt. Die Anzahl der Opfer jener Auftritte ist noch nicht genau bekannt. Getödtet ist, so viel man weiß, Niemand, hingegen sind Viele sehr schwer verwundet namentlich mehrere angesehene Offiziere der Wachtmannschaft."

Miscellen.

Zu Polnisch-Breile, Ohlauer Kreises, wollte am 14ten d. M. ein Dienstknecht ein Gewehr laden, um Krähen zu schießen, durch Unvorsichtigkeit ging die Flinte los und tödtete ihn augenblicklich.

Den 13ten d. M. Abends 11 Uhr brach in einer Scheune des Dominiums Bischkowitz, Nimptschschen Kreises, Feuer aus, wodurch das Gehöfte und die daran stoßende Wassermühle ein Raub der Flammen wurden. Es verbrannten 4 Pferde, 4 Schweine, 3 Kälber und 600 Scheffel Getreide. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt worden.

Die Sammlung Pommerscher Alterthümer, welche die Universität Greifswald besitzt, hat aus dem Nachlasse des dasigen verstorbenen Professors Kannengiesser einen schätzbaren Zuwachs erhalten. Außer mehreren Streithämmern, Streitäxten, Messern von Granit, Feuerstein und Bronze und dergl. befinden sich darunter 10 in der Nähe von Greifswald ausgegrabene Grab-Urnen. Auch von den ältesten Rügischen, Pommerschen und Brandenburgischen Münzen enthält die Universitäts-Sammlung schon einige gute Exemplare, z. B. einen Solidus des Fürsten Jaromir I. von Rügen, welcher 1212 starb, in den Ruinen des Klosters Eldena gefunden. Die Pommerschen und Brandenburgischen Münzen aus dem 12- bis 14ten Jahrhundert verdankt die Sammlung größtentheils der Güte des Kommerzienraths Pogge zu Greifswald, welcher selbst die vollständigste Sammlung Pommerscher Münzen besitzt.

Aus dem Erzgebirge schreibt man: „Vor etwa vier Jahren erfand ein Schottischer Hüttenmann ein neues Schmelzverfahren für die Eisen-Erzeugung, welches auch in der Gegend von Glasgow alsbald im Großen ausgeführt wurde und darin besteht, daß die Luft (Wind) welche in den Ofen geblasen wird, zuvor eine ziemlich hohe Erhitzung erleidet. Seitdem hat man unter verschiedenen Abänderungen dieses Verfahren in England, in den Niederlanden, am Rhein und in der Schweiz mehrfach angewendet und als sehr nützlich befunden. Die Vortheile bestehen darin, daß $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ des Brennmaterials, im Vergleich mit der frühern Methode den Wind kalt in den Ofen zu führen, erspart wird, sowie daß dabei die Schmelzung in jeder Art sehr vollkommen ist. Dieses fast unglaubliche Ergebniß hat sich auch bei einem Versuche auf dem Lattermanstren Hochofen zu Morgenröthe als wahr bestätigt, und es läßt sich nicht absehen, welchen wichtigen Einfluß das Schmelzen mit erhitzter Luft auf das vaterländische Hüttenwesen ausüben werde. Die Luft wird bald durch den Ofen selbst, bald und am besten durch besondere Flammenöfen erwärmt, und der Verbrauch an Brennmaterial für deren Unterhaltung ist bei den obigen Zahlen-Verhältnissen mit eingerechnet. Die Gebläs-Maschinen müssen, wie begreiflich, kräftiger als bei kalter Luft seyn."

Der eben erschienene vierte Band von Oken's allgemeiner Naturgeschichte für alle Stände giebt in dem Abschnitte: Zahl der Thiere, eine merkwürdige Uebersicht der Geschlechter und Gattungen nach den Angaben der verschiedenen Naturforscher, von Linné an, im Jahre 1767, bis herab auf Schreiber, Schmidt und C. Buonaparte, im Jahre 1832; dem zufolge betrug die Zahl der Säugethiergattungen nach Linné 221, nach Minding (1829) 1230, nach C. Buonaparte 1149; Vögel, nach Linné 904, nach Illiger (1812) 3779, nach C. Buonaparte 4100; Amphibien, nach Linné 215, nach Humboldt (1821) 700, nach Buonaparte 1270; Fische, nach Linné 467, nach Cuvier (1827) 5000, nach Buonaparte 3586; Insekten, nach Linné 2981; Fliegen, nach Fabricius (1805), ohne Schmetterlinge 12,513; nach Schreiber 31,500; Würmer, nach Linné, 165 — im Ganzen 1486; Schalthiere, nach Linné 841, nach Lamarck (1822) 3590, nach Schmidt in Gotha (1832) 4548; Quallen, nach Eschscholz (1829) 208; Polypen, nach Lamarck (1816) 604; Infusorien, nach Lamarck 244, nach Ehrenberg (1832) 410. Welch ein unermeßliches Heer lebender Geschöpfe! Der Verfasser fügt aber die Bemerkung hinzu: es fänden sich noch so viele in Zeitschriften, in Reisen und kleinen Werken zerstreut, daß man Jahre lang nöthig hätte, um sie zusammen zu zählen. Mit Ausnahme der vier obern Klassen, und durch Hinzurechnung der Versteinerungen kann man annehmen, daß von den Meisten schon das Doppelte bekannt ist. Die Zahl der bereits in Sammlungen befindlichen Insekten schlägt man jetzt schon auf 60,000 an... die Zahl der Pflanzen steigt schon über 50,000... versteinerte Schalthiere über 3000, Korallen 500, Strahlwürmer über 300, Fische über 400, Säugethiere über 100, Vögel und Amphibien einige Dutzend. (Es würde eine schwere Aufgabe seyn, diese Angaben zu controlliren.)

Beilage

Beilage zu No. 116 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 21. Mai 1834.

Miscellen.

Eine statistische Uebersicht der Preußischen Bildungs-Anstalten, verglichen mit der Bevölkerung des Staats, ergiebt, daß von 350 männlichen Einwohnern Einer auf den Gymnasien, und von 1175 männlichen Einwohnern Einer auf den Universitäten zu Staats-Aemtern sich vorbereitet. Im Jahre 1830 waren nämlich auf den Preußischen Hochschulen mindestens 5800 Studirende versammelt, worunter etwa 2800 Theologen, 1600 Juristen, 700 Mediciner, 700 Kameralisten, Philologen und Philosophen. Von der ganzen Zahl mögen 500 abgezogen werden, die keine Ansprüche an Staatsämter zu machen beabsichtigen, (wogegen auch eine nicht kleine Anzahl Preußen fremde Universitäten besucht, die hier nicht zur Berechnung gezogen ist) so bleiben doch 5300 junge Leute mit solchen Ansprüchen übrig. Hiervon werden — das Triennium angenommen — jährlich 1767 absolviren und ein Amt suchen, worunter etwa 900 Theologen, 467 Juristen, 200 Kameralisten, Philologen und Philosophen, und 150 Mediciner, deren Studienzeit hier zu vier Jahren gerechnet ist. Sollen diese Aspiranten nunmehr wirklich nach Maßgabe ihrer erworbenen Qualification zu Aemtern gelangen, und wird dabei angenommen, daß die Inhaber der letztern denselben im Durchschnitte fünf und zwanzig Jahre vorstehen, so muß es in der Monarchie 22,500 geistliche, 11,675 juridische, 5000 kameralistische und philologische Aemter geben, und es müssen 3750 promovirte Aerzte und Chirurgen beschäftigt seyn. Wofern dies bei einer Bevölkerung von ungefähr vierzehn Millionen zutreffen soll, so ist auf 125 Familien 1 Geistlicher, auf 240 Familien 1 Rechtsgelehrter, auf 560 Familien 1 Kameralist oder Philolog, und auf 760 Familien 1 Arzt erster Klasse zu rechnen.

Unter dem Titel: „Hernan Perez del Pulgar" hat der gegenwärtige Spanische Premierminister Don Martinez de la Rosa so eben eine Lebensbeschreibung des genannten Granadischen Helden erscheinen lassen, die er ein „Bosquejo historico," einen historischen Entwurf, nennt. Don Martinez de la Rosa gehört zu den ausgezeichnetesten jetzt lebenden Spanischen Stylisten, und auch sein gegenwärtiges Werk wird als ein würdiges Seitenstück der historischen Arbeiten von Solis und Mariana bezeichnet.

Gegen die Stadt Antwerpen ist ein sonderbarer Prozeß anhängig gemacht worden. Die Börse in Antwerpen wird zu einer bestimmten Zeit geschlossen: der Banquier H. J. Le Grelle war dabei eingesperrt worden und hatte mehrere Stunden in dem Local verweilen müssen. Jetzt hat derselbe auf einen beträchtlichen Schadenersatz geklagt. Er giebt an, daß er während der Zeit eine Summe von 20,000 Fr. eingebüßt habe.

Wer Holland und Belgien bereist hat, wird dort als allgemein verbreitet eine Art von Musik kennen gelernt haben, von der wir in Deutschland noch einige Ueberbleibsel haben, nämlich die Glockenspiele. Daß in früheren Zeiten jene beiden Länder sehr viel Geld darauf verwandt, um vollständige und wohlklingende Glockenspiele zu haben, ist eine bekannte Sache, so daß z. B. die Generalstaaten von Holland, um das Glockenspiel des Rathhauses in Amsterdam so vollständig als möglich zu machen, bedeutende Summen hergaben. Es besteht aus drei vollständigen Octaven mit den halben Tönen, für das Hand-Klavier, und aus zwei Octaven für das Pedal. Mehrere andere Städte in Holland (z. B. Utrecht und Leyden) haben sehr vollkommene Glockenspiele, wie man denn überhaupt die Glockengießerei und die Kunst der Abstimmung der Glocken in Holland zu einer hohen Vollkommenheit gebracht hat. Daß die Kunst, die Glocken zu spielen, noch jetzt in jenen beiden Ländern gäng und gäbe seyn müsse, sieht man aus einer vor wenigen Tagen in einer Belgischen Zeitung erschienenen Anzeige von einer anzuberaumenden Bewerbung um die Stelle eines Glockenspielers in einer Belgischen Stadt.

In der gegenwärtig im Louvre zu Paris eröffneten sehr reichhaltigen Industrie-Ausstellung, zieht besonders eine von Herrn André Köchlin in Mühlhausen erfundene Maschine für den Kattundruck die Aufmerksamkeit auf sich. Bisher bedurfte man dazu so vieler Cylinder, als Farben aufgetragen waren; jeder Cylinder mußte gerade da einsetzen, wo der vorübergehende eine andere Farbe zurückgelassen hatte, so daß z. B. bei einem Stoff von 3 Farben die größte Genauigkeit erforderlich war, um fehlerhaften Druck zu vermeiden. Die neue Maschine des Herrn Köchlin aber druckt mit Einem Cylinder 3 Farben zugleich, und zwar mit solcher Pünktlichkeit, daß durchaus keine Falte, keine Abweichung in der Richtung, wodurch der Einklang der Färbung gestört würde, sich bildet. Diese Maschine druckt in einer Stunde 1200 Ellen, und zwei Arbeiter könnten 10,000 Ellen des Tages fertig bringen, wenn nicht durch Farbenauftragen, Reinigung des Apparats, Aufrollen des Stoffs, u. s. w. Zeit verloren ginge. Ueberhaupt nehmen die Gewerbsproducte des Elsasses, und besonders Mühlhausens, in der Ausstellung eine bedeutende und ehrenvolle Stelle ein. Außer den längst bekannten trefflichen Kattundrucken zeichnen nun auch die gedruckten Seidenwaaren daselbst sich durch Schönheit und geschmackvolles Dessin aus; das Musterhafteste in dieser Art, einen

prächtigen Ofenschirm von Atlas, haben die Herren Kaspar Dollfus und Huguenin geliefert. Die Herren Köchlin und Ziegler liefern künstliche Spitzen, die den ächten so ähnlich sehen, daß die Damen sich durch Berührung überzeugen, ob es wirklich Täuschung sey. Ausgezeichnet sind ferner die Fabrikate der Herren Dollfus, Mieg, Odier und Roman, Schleimberger, Hartmann u. s. w. Die Herren Kaspar Dollfus und Huguenin verfertigen eine Art Mousselin oder Seidenzeug, der so zierlich und originell gedruckt ist, daß man nicht weiß, was am Leichtesten ist, die Zeichnung oder der Zeug. Er fliegt in der Luft, wie Pflaumfedern, und hat durch das Drucken nichts von seiner Durchsichtigkeit verloren.

Breslau, den 20. Mai. — Am 11ten d. Mts. wurde ein vollständiger Manns-Anzug ohnweit der langen Oderbrücke am Ufer gefunden. Der wahrscheinliche bis jetzt noch nicht erkannte Eigenthümer wurde, obgleich bald mehrere Stunden hindurch nach ihm gesucht wurde, erst am 13ten gefunden, wo er aus der, mit den Such-Instrumenten nicht erreichbaren, Tiefe vor dem großen Wehre zum Vorschein kam.

Am 15ten fiel eine Frau beim Reinigen der Wäsche in die Ohle; ihr wurde aber durch den Weisgerber-Gesellen Pohl, welcher auf einem in der Nähe sich befindenden Floß stand, wieder heraus geholfen.

Am nämlichen Tage des Abends fiel ein 12 Jahr alter Knabe, als er nach seinem, bei der Sandbrücke in die Oder gefallenen Ball greifen wollte, in das Wasser, und sank bereits unter, als der über die Brücke kommende Bombardier v. Jacowitzky ihn gewahrte, sogleich in voller Montirung in die Oder sprang, schwimmend den Knaben, der seinen Ball ergriffen hatte und festhielt, erreichte und rettete.

Am 11ten gerieth in dem Garten eines Gasthofes zu Neudorf ein hiesiger Corrigende mit seiner Frau in Streit und versetzte ihr dabei mit einem Messer einen Stich in die linke Seite. Wahrscheinlich wäre noch Schlimmeres geschehen, wenn die Entweichende nicht wäre von dritten Personen gegen ihren Verfolger in Schutz genommen und dieser wehrlos gemacht worden. Der Stich war zwischen der 3ten und 4ten Rippe durchgegangen und wäre tödtlich gewesen, wenn er nicht durch die stark unterpolsterte Kleidung geschwächt worden.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 28 weibliche, überhaupt 61 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 13, Altersschwäche 3, Brust- und Lungenleiden 15, Krämpfen 11, Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 23, von 1 — 5 J. 7, von 5 — 10 J. 1, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 9, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 1, von 60 — 70 J. 3, von 70 — 80 J. 2, von 80 — 90 J. 1, von 90 — 100 J. 1.

Nach einer kürzlichst auf Antrag der Communal-Behörden veranlaßten Aufnahme des hier in Diensten befindlichen Gesindes hat sich ergeben, daß sich 1525 männliche und 5961 weibliche, überhaupt 7486 Personen in Hausdiensten befinden.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1505 Schfl. Weizen, 1490 Schfl. Roggen, 727 Schfl. Gerste und 1045 Schfl. Hafer.

Theater.

Eilen wir von dem „Mann mit der eisernen Maske" — am 15ten d. — worin ein Herr Reger, vom National-(?)Theater zu Mainz als d'Aubigné, übrigens ziemlich gut, debutirte, hinweg und schauen „Ein Trauerspiel in Berlin," bürgerliches (?) Drama in 3 Akten von Karl v. Holtei an; Frau v. Holtei Dörthe, Herr v. Holtei Franz. Vorweg gestehen wir, daß wir Herrn v. Holtei zu sehr schätzen, als daß wir ihm Lob- i. e. (Nürnbergisch) Leb-Kuchen auftischen mögen, sagen demnach unverholen, daß uns sein „Trauerspiel in Berlin" weder so angezogen noch unterhalten hat, wie seine „weiblichen Drillinge" und sein „Hans Jürge" und daran ist nicht die Sache, sondern der Dichter selbst schuld, hauptsächlich, weil er den dritten Akt, nachdem der erste und zweite Eins war, bloß zu einer Recapitulation, sogar protokollarisch, gebrauchte, um dem Zuschauer Alles, was er schon wußte, noch einmal umgearbeitet zu sagen, zu zeigen und aufzuzählen, als ob mit Gewalt die Prosa das schöne Poetische des Stücks vertrocknen sollte. Es verlor dadurch selbst die eigentliche Beschaffenheit des Drama und ging einerseits ins Crasse des Trauerspiels, andererseits in eine Verflächung über, welche, kahl und öde, uns anstarrte. Wir wußten auch nicht, was der Dichter eigentlich mit dem Epitheton „bürgerliches" vermeinet — heutzutage, wo das Wort „bürgerlich" in höherer Bedeutung steht, als nach weil. Ifflandschen Begriffen, und — und — giebt's denn auch adeliche, fürstliche, königliche Drama's? — Wir meinen, es hätte eher die ästhetische Benennung „romantisch," „idealisch," „sentimentalisch," „heroisch," oder dergleichen jetzt beliebte Schauspielart zur Bezeichnung gewählt werden mögen. Doch, genug; neben dem, daß Herr v. Holtei recht wackere Farbengebung in die Charakterzeichnung zu legen wußte, zeigte sich sein Talent im Ergreifen des Gemüthlichen und stellte treffliche Effekte auf, die nicht in die komödiantischen (i. e. Birch-Pfeiferschen) Theater-Knall-Effekte übergingen und — obwohl manchmal kotzebuesirt — recht wahr und schön gedacht und geordnet sind. Die Jämmerlichkeit menschlicher Laster hat hier zwar die meisten Führer, die Tugend nur Eine Repräsentantin, aber eine wahrhaft himmlisch schöne; wir wollen uns also über jene häßlichen Schatten nicht abhalten lassen, am Lichtglanz dieser Schönheit uns zu erfreuen. — Der „Nante" der hier mit eintritt, ist nicht der Beckmannsche, den Humor, Ironie und — wir möchten sagen, Ver-

linische Straßen-Nationalität, auszeichnen. Nein, der Holteische Nante ist ein gemeiner Dieb, den hier ein moderner Mephisto zum Werkzeug gebraucht; er bleibt also ein bloßer Theater-Taglöhner. So wie nun das Drama ein Gedicht ist, das eine Handlung nicht erzählt, sondern vor unsern Augen geschehen läßt, so kann auch die Natur des Stoffes nur im Handelnden sich darstellen und indem dieses allein durch Modificationen zu dramatischem, zu theatralischem Interesse und Wirkung gehoben werden kann, müssen die Charaktere zu Einem Ganzen nach richtig individualisirter Farbengebung in die Gebildung übergehen.

Die Ausführung des Stücks hatten schätzenswerthe Leistungen gehoben. Wir nennen besonders Dörthe, Mad. Holtei. Selten ist so Vortreffliches gesehen worden und zu sehen. Diese Anmuth, Grazie, Reinheit im Ausdruck und Spiele, dieses so tief und innig wohlklingende Organ: es ist nur Ein Wort — ein Lessingsches — um diese Dörthe mit Einem Male zu bezeichnen; Natur und Kunst sind Eins in ihr! „Wenn Kunst sich in Natur verwandelt, so hat Natur und Kunst gehandelt." „Und was vereint der Schönheit Reiz ermessen, das kann sich nie verlieren, nie vergessen." Mit dieser, gewiß wahren Schilderung dessen, was Mad. Holtei leistete, stimmen wir in den Beifall ein, welchen Sie, dann auch Er, der ächt tragisch wahr und naturgetreu in das verzweifelnde Gemüth des Franz uns blicken lehrte, mit Hervorruf gewonnen haben.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter, Wilhelmine Theodore, mit dem Königl. Professor Herrn D. Göppert habe ich die Ehre theilnehmenden Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 20. Mai 1834.

Der Königl. Reg.-Med.-Rath und Professor
Remer.

Als Verlobte empfehlen sich
Wilhelmine Remer.
Prof. D. Göppert.

Mit der ergebenen Anzeige unserer heut stattgefundenen Verlobung verbinden wir zugleich noch die Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Breslau den 18. Mai 1834.

Wilhelmine Rommlitz.
Der Kaufmann Gustav Rösner.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen bald nach 4 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Baldowsky, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden. Breslau den 19. Mai 1834.

C. W. Wachler,
Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 21sten zum drittenmale: Hinko, der Freiknecht. Schauspiel in 5 Akten, mit einem Vorspiel: Der jüngere Sohn, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Anzeige.
Heute, Stiftungsfest der Sing-Akademie.

Die Ausstellung

von Erzeugnissen des schlesischen Gewerbfleißes wird Sonntag 25. Mai Vormittags 11 Uhr eröffnet. Alle diejenigen, welche von der günstigen Gelegenheit ihre Produkte und Fabrikate dem Publikum vorzulegen, Gebrauch machen wollen, werden ersucht, solche bis Freitag 23. d. Mts. in das Ausstellungs-Locale auf der Börse (Local der vaterländischen Gesellschaft) einzuliefern. Nur die bis dahin wirklich eingegangenen Gegenstände können in das gedruckte Verzeichniß aufgenommen werden. Später einzuliefernde Sachen werden zwar angenommen, können jedoch in dem Katalog nicht mit aufgeführt werden. Die Einlieferungszeit ist täglich von früh 9 bis Abends 6 Uhr festgesetzt.

Der Gewerbeverein.

Offener Arrest.

Ueber den Nachlaß des Hans Heinrich VI. Grafen von Hochberg auf Fürstenstein, worüber der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, wird hierdurch der offene Arrest verhängt. Alle diejenigen, welche zu diesem Nachlasse gehörige Gelder oder geldwerthe Gegenstände in Händen haben, werden angewiesen, solche binnen vier Wochen bei dem unterzeichneten Königl. Oberlandesgerichte anzuzeigen und mit Vorbehalt ihrer Rechte zur gerichtlichen Verwahrung anzubieten. Im Fall der Unterlassung gehen sie ihrer daran habenden Pfand- und anderer Rechte verlustig. Jede an die Erben oder sonst einen Dritten geschehene Zahlung oder Auslieferung aber wird für nicht geschehen erachtet, und das verbotwidrig Gezahlte oder Ausgeantwortete für die Masse anderweit von dem Uebertreter beigetrieben werden. Breslau den 2. Mai 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das unter den Hinterhäusern No. 515 des Hypotheken-Buchs, neue No. 16 belegene Haus, dem Bäudler Stock gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3217 Rthlr. 18 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 4399 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., und nach dem Durchschnitts-Werthe 3808 Rthl. 10 Sgr. 8 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 27sten Mai c., am 14ten August c. Vormittags 10 Uhr und der letzte am 17ten October 1834 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Amstetter im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 25. Februar 1834.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 5893 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf. ermittelten, und mit einer Schulden-Summe von 7781 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. belasteten Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Gustav Schulze auf den Antrag der Wittwe Schulze und des Vormundes ihrer Kinder mit Genehmigung des Königl. Stadt-Waisen-Amts, am 14ten d. M. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 26sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Amstetter angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissions-Rath Pfendsack, Justiz-Commissarien Müller I. und Hirschmeyer vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 14ten März 1834.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

Im vormundschaftlichen Depositorio des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts befindet sich der Nachlaß: 1) der Anna Maria Schatte, gebürtig aus Storchnest im Großherzogthum Posen, und gestorben zu Trebnitz am 5. Juli 1805, im Betrage von 31 Rthlr. 13 Sgr.; 2) der Susanna Moretzky, gestorben zu Domnowitz den 12. März 1807; 3) des Daniel Moretzky, gestorben eben daselbst den 27. April 1807, zusammen im Betrage von 51 Rthlr. 11 Sgr. 5 Pf. Die unbekannten Erben, deren Erben oder nächsten Verwandten werden zum Nachweis ihres Erbrechtes und zur Empfangnahme des Nachlasses auf Mittwoch den 16ten Juli 1834 Vormittags 10 Uhr vor den Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Ressel hierdurch vorgeladen. Meldet sich in dem anberaumten Termine kein Erbe, so fällt der Nachlaß als herrenloses Gut dem landesherrlichen Fiscus anheim.

Trebnitz den 22. September 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal = Citation.

Auf Antrag des Schulzen George Friedrich Pilz zu Klein-Pogul werden der ehemalige Gärtner Anton Pilz, welcher sich im Jahre 1804 von Klein-Pogul nach Polen begeben, und im Jahre 1816 in Jarnecowo aufgehalten hat, ingleichen dessen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer aufgefordert, über ihr Leben und ihren Aufenthalt Nachricht zu geben, spätestens sich aber in dem vor dem Herrn Assessor Göppert allhier auf den 14. Juli 1834 Vormittags um 11 Uhr anberaumten Termin entweder schriftlich oder in Person zu melden, und daselbst die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Anton Pilz für todt erklärt, und das von ihm zurückgelassene Vermögen seinen sich legitimirten nächsten Verwandten ausgeantwortet werden soll.

Wohlau den 6ten September 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations = Anzeige.

Friedland, Waldenburger Kreises, den 8. April 1834. Im Wege der nothwendigen Subhastation wird die hiesige incl. Scheuer, Acker und Wiesenstücke auf 800 Rthlr. abgeschätzte Scharfrichterei des Johann Gottfried Kluge in dem peremtorischen Termine den 28sten Juni a. c. Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in Folge Anweisung der Königlichen Regierung, die Gebote einmal mit Uebernahme der Verpflichtung zur Landpflege und dann ohne diese Verpflichtung abgegeben werden sollen, auch sich gedachte hohe Behörde die Einwilligung in den Zuschlag vorbehält.

Königliches Preuß. Gericht der Stadt.

Subhastations = Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers ist die nothwendige Subhastation des im Oels-Trebnitzschen Kreise des Fürstenthums Oels zu Ober-Jänschdorf sub No. 1 belegenen, dem Herrn Hauptmann von Schickfuß gehörigen Freiguts zu verfügen befunden worden. Es werden daher alle, welche gedachtes unterm 25. November c. a. auf 9888 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätztes Freigut zu besitzen und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 18. März und den 16. Mai 1834 angesetzten, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termine auf den 21. Juli 1834 Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wolf an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote nur mit Zustimmung sämmtlicher Interessenten, den Meistbietend-Verbliebenen mit eingeschlossen, Rücksicht genommen werden, und der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleibenden erfolgen wird. Die Taxe kann in hiesiger Fürstenthums-Gerichts-Registratur näher nachgesehen werden. Oels den 13. December 1833.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Proclama.

Ueber den Nachlaß der am 10ten März 1832 zu Breslau verstorbenen Johanna Elisabeth verwittweten Kaufmann Rückert geborne Gerstmann, zu welchem die zu Breslau sub Nris. 1255, 1251, 1244 und 63 gelegenen Häuser gehören, haben wir ex Decreto vom heutigen Tage, den erbschaftlichen Liquidations-Prozeß eröffnet.

Zur Liquidirung sämmtlicher an diesem Nachlaß zu machenden Forderungen haben wir einen Termin auf

den 4ten August c. Vormittags 10 Uhr

vor unserm Deputirten Herrn Justiz-Rath Wiedeburg angesetzt, und laden daher:

A. alle gänzlich unbekannte Creditoren,

B. nachstehende, blos ihrem Charakter und resp. Aufenthalt nach unbekannte Creditoren, nämlich:

1) die Johanna Christiane Susanna verwittwete Willert, geborne Gosche, wegen ihres auf dem Hause No. 1255 haftenden Capitals per 2600 Rthlr.
2) die Friederike Wilhelmine verehelichte Knoll, geborne Groß, wegen ihres auf demselben Hause haftenden Capitals per 2000 Rthlr.
3) den Assessor Westarp, wegen seines auf dem Hause No. 1251 haftenden Capitals per 5000 Rthlr.
4) die Kinder der Sophie Elisabeth geborne Segner, verehelichte Gerhard, wegen ihres auf dem Hause No. 1251 haftenden Capitals per 2000 Rthlr.
5) den Kaufmann Daniel Hentschel, wegen seines auf dem Hause No. 1251 haftenden Capitals per 2500 Rthlr.
6) den Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Ernst Grafen von Frankenberg, wegen seines auf dem Hause No. 63 haftenden Capitals per 2200 Rthlr.
7) die verehelichte Privatsecretair Salomo Schultz geborne Sälter, wegen ihres auf dem Hause No. 63 haftenden Capitals per 1900 Rthlr.
8) den Wundarzt Carl Lucas, wegen seines auf dem Hause No. 63 haftenden Capitals per 2800 Rthlr.
9) den Herrn Dr. Krocker,
10) Herrn Bülow, wegen 22 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. für Medicamente,
11) den Agent Gramann, wegen 50 Rthlr.
12) den ic. Golger, wegen 250 Rthlr.
13) den ic. Schmidt, wegen 175 Rthlr.
14) den ic. Schäfer, wegen 75 Rthlr.
15) den ic. Hettler, wegen 53 Rthlr.
16) den ic. Zadig, wegen 20 Rthlr.
17) den Tischlermeister Schöb, wegen 500 Rthlr. 5 Sgr 9 Pf.

18) den Tapezier Schlegel, wegen 95 Rthlr. 20 Sgr.
19) den Haushälter Ueberrock, wegen 217 Rthlr.
20) den Haushälter Schäfer, wegen 138 Rthlr. 6 Sgr. 7 Pf.
21) den Tapezier Metzke, wegen 12 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
22) den Kaufmann Menzel, wegen 16 Rthlr.

hierdurch vor: zur gedachten Stunde in den Partheien-Zimmern des Herzoglichen Fürstenthums-Gerichts zu erscheinen, und ihre Ansprüche an den Nachlaß vorschriftsmäßig zu liquidiren, und zwar mit dem Bedeuten: daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Oels den 14ten März 1834.

Herzogl. Braunschweig-Oelsches Fürstenthums-Gericht.

Edictal-Vorladung.

Der aus Königshain gebürtige Mühlbursche Johann Christoph Flex ging 1803 auf Wanderschaft und schrieb darauf aus Friedeberg bei Goldberg. Der Chirurgus Friedrich August Mieth, gleichfalls aus Königshain gebürtig, reiste 1816 aus Reichenbach bei Görlitz mit dem Vorgeben ab, daß er in Gallizien verheirathet und bei einem Fürsten (der sich auf seine Güter nach Gallizien begebe), engagirt sey und dorthin reisen wolle. Alle spätere Nachrichten über das Leben und den Aufenthaltsort des J. Christoph Flex und Friedr. August Mieth und seiner Ehefrau fehlen. Diesen drei Verschollenen und ihren etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmern wird hiermit aufgegeben, sich binnen neun Monaten schriftlich oder persönlich bei uns, oder in unserer Registratur, spätestens aber in dem auf den 1sten December 1834 Vormittags 10 Uhr in der Gerichtsstube zu Königshain, Görlitzer Kreises, angesetzten Termine zu melden, widrigenfalls diejenigen Verschollenen, welche sich nicht melden, für todt erklärt werden sollen, ihr Vermögen aber den alsdann bekannten, sich legitimirenden Erben zugesprochen und zur freien Verfügung verabfolgt werden muß.

Arnsdorf den 23sten November 1833.

Das Gerichtsamt zu Königshain.

Subhastation.

Die zu Seitendorff, Waldenburger Kreises, belegene Denkesche Niedermühle No. 26., wozu 2 Mahl- und 1 Spitzgang und ein Oehlwerk, so wie 10 Morgen Acker- und Gartenland gehören und welche auf 6715 Rthl. 20 Sgr. tarirt worden, soll auf Antrag eines Real-Gläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Wenn wir nun hierzu folgende Termine, als auf den 20sten März 1834, den 22sten Mai ej. a., den 18ten Juli ej. a., von welchen letzterer peremtorisch ist, im Schlosse zu Seitendorff angesetzt haben, so laden wir dazu alle zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bedeuten vor, daß der Meist- und Bestbietende den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Anstände obwalten, zu gewärtigen hat. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit im Kretscham zu Seitendorff und in unserer Registratur eingesehen werden.

Waldenburg den 7ten December 1833.

Das Gerichts-Amt Seitendorff.

Verpachtung der Kirschen an den Chausseen.

Am 9ten Juni Vormittags um 10 Uhr sollen in der Behausung des Unterzeichneten die Kirschen an nachstehenden Chausseestrecken öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden:

1) an der Chausseestrecke der Breslau-Ohlauer Chaussee im Breslauer Kreise, welche sich in der Gegend von Tschechnitz befinden.
2) an der Breslau-Klettendorfer Chaussee bald hinter Klettendorf.
3) an der Chaussee von Breslau bis Hühnern.

Am 10ten Juni Vormittags um 10 Uhr im Chausseezollhause zu Baumgarten desgleichen die Kirschen:

1) an der Chausseestrecke der Breslau-Ohlauer Chaussee im Ohlauer Kreise, zwischen Gräbelwitz und Stanowitz befindlich.
2) an der Chaussee von Ohlau bis Brieg.

Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren und hat sich jeder Bietende mit Geld zu versehen, da durchaus wenigstens die Hälfte des Pacht-Quanti sogleich im Termine erlegt werden muß.

Breslau den 16ten Mai 1834.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor,
Nicolaistraße No. 8.

Auctions-Anzeige.

Wegen Versetzung werde ich ein vollständiges Mobiliar,

bestehend in verschiedenen Sopha's, Sekretairs, Trumeaux, Tischen, Stühlen, Kommoden, Schränken, Spinden, Bettstellen, Kasten, ein Flügel, verschiedenes Hausgeräth etc. etc. gegen gleich baare Bezahlung am 27sten und 28sten Mai c. Vormittags von 8 Uhr an, vor dem Oderthor, Rosenthaler-Strasse Nro. 4 eine Treppe hoch öffentlich versteigern.

N. S. Auch ist daselbst das Quartier, bestehend in 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Keller, Bodenkammer, vom 1. Juni bis 2. Juli c. zu vermiethen.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
und Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus
(altes Rathhaus.)

Anzeige.

Patentirte Badeschränke sind zum Kauf und zur Miethe zu haben: Elisabethstrasse No. 4 im goldenen Kreutze bei

C. L. W. Schneider.

Apotheken - Verkauf
in Schlesien, der Mark Brandenburg, der Lausitz, am Rhein und im Grossherzogthum Posen.

Eine Apotheke à 4000 Rthlr., dreie à 7000 Rthlr., eine à 8000 Rthlr., eine à 10,000 Rthlr., eine à 12,000 Rthlr., dreie à 14,000 Rthlr., eine à 18,000 Rthlr., dreie à 20,000 Rthlr., eine à 25,000 Rthlr., zweie à 26,000 Rthlr., eine à 27,000 Rthlr., eine à 30,000 Rthlr., eine à 40,000 Rthlr. und eine à 70,000 Rthlr. weiset zum Verkauf nach das

Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau
im alten Rathhause.

N. S. Auch werden Apotheker-Gehülfen besorgt und versorgt.

Anfrage- und Adress-Bureau

Mühlenverkauf.

Ich bin gesonnen, die mir gehörige Wassermühle hieselbst, bestehend aus zwei Mahlgängen, einem Hirsegange, einem massiven Wohnhause, und zwei andern Wohngebäuden, einer Scheuer, zwei Stallgebäuden, nebst Remise, wozu circa 29 Morgen an Gärten und Ackerland gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige ersuche ich, sich bei mir Unterzeichnetem zu melden.

Peisterwitz bei Ohlau den 16ten Mai 1834.

Der Mühlenbesitzer Sübirge.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Dom. Lahse bei Winzig stehen 102 Stück zur Zucht taugliche ganz gesunde Mutterschaafe zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Dominio Groß-Wierséwitz bei Guhrau stehen 2 Mastochsen zum Verkauf, von denen besonders einer ausgezeichnet schwer ist.

☞ Pflanzen-Verkauf
das Schock in Sgr.

Sommerblumen in vielen schönen Sorten 6—10; einige 20 Sorten engl. Sommerlevcoyen 6—8; braunen Goldlack 10; gefüllte Balsaminen in Sorten 20; gefüllte Astern 6; früher engl. Carviol 8; Oberrüben, Welschkraut, Weißkraut 2; Knollsellery 2½, bei

C. Chr. Monhaupt,
Breslau, in der Saamen-Niederlage Ring No. 41.
oder Gartenstraße No. 4.

Avertissement.

In Bezug auf meine im vorigen Monat gemachte Ausverkaufs-Anzeige, gebe ich mir die Ehre noch zu bemerken, daß ich in meinen 2 Localen den Ausverkauf meiner Gläser und Meubles in verschiedenen Holzarten noch fortsetze, indem ich versichere, mich stets des mir geschenkten Vertrauens würdig zu halten.

Breslau den 15ten Mai 1834.

C. W. J. Baumhauer,
Albrechts-Straße No. 9. und Altbüßer-Straße No. 10.
an der Maria-Magdalenen-Kirche.

Anzeige.

Daß die schon angekündigten musikalischen Abendunterhaltungen im Garten des Herrn Coffetier Liebich mit dem heutigen Tage ihren Anfang nehmen, wird hierdurch nochmals angezeigt und dazu ergebenst eingeladen. Breslau den 21sten Mai 1834.

Herrmann, Musikdirector.

Wahre
1834 Mai-Schöpfung

empfing direct von den Quellen
die Mineral-Brunnen-Handlung in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12,

als Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-, Eger- kalter Sprudel-, Salzquelle-, und Kaiser-Franzensbrunn. Saidschützer- und Püllnaer Bitterwasser. Billiner-Sauerbrunn. Kissinger-Ragozibrunn. Wildunger Sauer-Brunn. Flinsberg-; Langenauer-; Cudower-; Mühl- und Ober-Salzbrunn. Reinerzer-Brunn, kalte und laue Quelle, und

Mittwoch den 21. Mai
und Donnerstag den 22. Mai

wird abgeladen:
Fachinger-, Geilnauer- und Selter-Brunn.

Diese neuesten, bei dem heitersten und warmen diesjährigen Mai-Tagen geschehenen kräftigen Füllungen, empfehle ich als ganz ausgezeichnet, zu geneigter Abnahme.

Die Füllungs-Atteste der wahren Mai-Füllung liegen zur gefälligen Durchsicht in meinem Lokal bereit, und Aechtes Carlsbader, Eger und Saidschützer Bitter-Salz, offerirt

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Ergebene Anzeige.

Das bisher am Fischmarkt und im Bürgerwerder, Wassergasse No. 1., seit einer langen Reihe von Jahren bestandene Aal-Geschäft wird von dem heutigen Tage ab unter der Firma:

*** Rommlitz's Erben ***

in beiden Localen fortgesetzt, demselben stets die größtmöglichste Aufmerksamkeit gewidmet und durch die solideste Handlungsweise das längst erworbene schätzbare Vertrauen nach wie vor auf das Sorgfältigste bewahrt werden. Breslau, am 20sten Mai 1834.

Wilhelmine Rommlitz.

Wollzüchen-Leinwand,
pr. Schock à 2½, 3, 4 und 4½ Rthlr.,
Schwerste Wollzüchen-Leinwand,
pr. Schock à 7 und 8 Rthlr.

empfiehlt die Leinwand-Handlung:
Klose, Strenz & Comp.,
Reusche-Straße No. 1, in den 3 Mohren.

Prawdziwy tytuń turecki

w pęcherzach ćwierć, pół funta i cały funt obejmujących
otrzymałem w tych dniach w bardzo pięknym gatunku, i przedaję go daleko taniéj niż dawniéj.

August Hertzog
Fabrykant tytuniu i tabaki
przy ulicy Swidnickiéj No. 5. pod złotym lwem na poprzecz hotelu Berlińskiego.

NB. Każdy pęcherzyk oznaczony jest stęplem mojéj fabryki.

Zur feinen Wäsche
empfiehlt extra feine blendend weiße Kastanien-Stärke das Pfund 2 Sgr., Steinweise billiger.

J. G. Etzler, Schmiedebrücke No. 49.

Aechten türkischen Rauchtabak

(in viertel, halben und ganzen Pfund-Blasen) habe ich in diesen Tagen von schöner Qualité erhalten und verkaufe denselben billiger, wie früher. Jede Blase ist mit meinem Fabrikstempel versehen.

Tabak-Fabrik von
August Hertzog in Breslau,
Schweidnitzer-Straße Nro. 5. im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Verlornes Lotterie-Loos.
Zur 5ten Klasse 69ster Lotterie sind die ⅕ Loose sub Nro. 69334 Lit. c. und 69345. Litt. b. abhanden gekommen und werden die etwa darauf treffenden Gewinne nur den in meinen Büchern eingetragenen rechtmäßigen Interessenten ausgezahlt werden.

Jos. Holschau jun.

Gesuchtes Unterkommen.
Ein Amtmann, der sein Fach gründlich versteht, wünscht zu Johanni ein Unterkommen. Das Nähere ertheilt Vermietherin Reiche,
Ohlauerstraße No. 79. 2 goldnen Löwen.

Reisegelegenheit.
Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Zu vermiethen.
Ein gut meublirtes Zimmer und Cabinet ist während des Wollmarkts abzulassen, und ist das Nähere zu erfragen Ring No. 27 in der Damenputz-Handlung der Pauline Meyer geb. Philippsohn.

Zum Wolle-Einlegen
sind zum bevorstehenden Wollmarkt gute Locale am Naschmarkt in No. 50. zu vermiethen.

Woll-Plätze
sind in der goldnen Krone am Ringe pr. Züche 10 Sgr. zu vermiethen.

Zum Wollmarkt
sind zwei anständig meublirte Zimmer vorn heraus am Ringe (Riemerzeile) unter sehr billigen Bedingungen auf die Zeit des Wollmarkts an Fremde abzulassen. Das Nähere darüber Riemerzeile No. 23. zwei Stiegen hoch.

Zu vermiethen.
Schweidnitzer-Vorstadt ist eine freundliche Wohnung mit Verbindung eines sehr angenehmen schönen Gartens, bald zu vermiethen. Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber, ertheilt die Nachricht.

Zu vermiethen
ist in der Junkern-Straße Nro. 31. eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem Comptoir, Remisen und großem Keller. Können auch nach Bedarf einzeln überlassen werden.

Remisen
für die Wollmarkt-Zeit sind zu vermiethen, Junkern-Straße No. 31.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen
eine Stube, Kabinet und Küche Schweidnitzer-Straße No. 28.

Zum Wollmarkt
ist eine große und freundliche Stube vorn heraus auf dem Ringe zu vermiethen. Das Nähere im Kleidergewölbe auf der Ohlauer-Straße im Gasthofe zum Rautenkranz.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. v. Hocke, Partikulier, von Poln.-Neudorff; Hr. Wollheim, Kaufm., von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Vibeau, Prorector, von Rawicz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Saling, Jouwelier, Hr. Schödel, Kaufm., beide von Berlin; Hr. Mengerson, Hr. Bartels, Kaufleute, von Bremen. — Im blauen Hirsch: Hr. Pohl, Lieutenant, von Hertwigswalde. — Im weißen Adler: Hr. Siegert, Stadtpfarrer, von Trachenberg; Hr. Voigt, Kaufm., von Wien. — Im deutschen Haus: Hr. Simon, Kaufm., von Hamburg. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Rothkirch, Ob.-L.G.-Rath, von Bärsdorff; Hr. Graf v. Kospoth, von Briese; Hr. Vogel, Gutsbesitzer, von Bartoszawicz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Baron v. Stechow, von Beuthen; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse; Hr. Friedländer, Hr. Wiener, Kaufleute, von Beuthen O. S. — Im weißen Storch: Hr. Schück, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Steinfeld, Kaufmann, von Ober-Glogau. — In den 3 Hechten: Hr. v. Arleben, Rittmeister, von Steinsdorff. — Im gold. Löwen: Hr. Seidel, Gutspächter, von Muschlitz; Hr. Thamatzer, Rendant, von Koschentin. — Im Privat-Logis: Herr Laurent, Hauptmann, von Königsberg, heil Geiststr. No. 17; Hr. Meyer, Kaufm., von Königsberg, Ohlauerstr. No. 16; Hr. Weigert, Kaufm., von Rosenberg, Neuschestr. No. 18.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.